

Ordensgeschichtliche Rundschau,

als Fortsetzung des gleichnamigen Berichtes im IV. Hefte 1895, S. 704—725.

Wir sind diesmal mit Beiträgen für diese Rubrik derartig überhäuft, dass es uns mit Rücksicht auf den zur Verfügung stehenden Raum durchaus unmöglich war, von denselben auch nur annähernd die wichtigsten aufzunehmen. Da wir bei der Eintheilung des II. Heftes bereits jetzt Fürsorge getroffen haben, unserer Ordens-Rundschau in demselben einen grösseren Raum einzuräumen, so wollen wir hier nur jener Mittheilungen gedenken, die wir hiezu zu benützen und zu veröffentlichen beabsichtigen. Es sind dies: a) Orig.-Berichte oder gesammelte Ordens-Neuigkeiten aus: der Erzabtei Martinsberg (Auszeichnung des Erzabtes); Altenburg; aus St. Paul in Rom (Wahl und Benediction des neuen Abtes); Isernia (Centenarfeier S. Petr. Coel.); Solesmes; Cass. Congregation; Kremsmünster; M.-Einsiedeln (Abtwahl, Benediction — Bericht erbeten); Seckau; ferner Berichte, den Cistere.-Orden betreffend, aus: Citeaux; S. Croce di Gerusalemme in Rom; Mehrerau; Casamari; Marienstatt; Wurmsbach; Waldsassen; Oelenberg; Mount Melleray; St. Ottilien. Ueberdies liegen noch überseeische Mittheilungen vor, theils directe, theils den, unseren Lesern bereits bekannten, amerik. Zeitschriften entnommen, aus: der St. Joh. Abtei in Colledgeville; New-Haven; St. Cloud, Minn.; Baltimore; Calceta i. Ecuador; Duluth, Minn.; St. Joseph's sisters; St. Meinrad; New-Orleans; Oklahoma; St. Ben.-Abtei, Atchison; St. Leo, Florida; Yankton, ferner der von uns noch nicht benützte längere Bericht über die böhm. St. Prokops Abtei in Chicago. Die für unsere Leser gewiss höchst interessanten Berichte über die neue Benedictiner-Pflanzstätte in Brasilien werden wir in ein Gesamtbild zusammenfassen und sprechen hier namentlich unseren wärmsten Dank nach Olinda aus für die gütige directe Zusendung mehrerer brasilianischer Zeitungen. All dieses reichhaltige Material wird im folgenden Studien-Hefte verarbeitet. Für dieses Heft mögen unsere Leser mit den nachfolgenden Artikeln aus Glastonbury, der Fortsetzung des Artikels über Bath und dem I. Theile des schon im letzten Hefte des vor. Jahres in Aussicht gestellten längeren Artikels über die Trappisten vorlieb nehmen, den wir nach der „Civiltà cattolica“ mit freundlicher Genehmigung der Redaction zusammengestellt haben. Dankbar werden wir die Zusendung jedweder Orig.-Mittheilung begrüßen, die die vorhin angezeigten Berichte ergänzt, erweitert und berichtigt. Die Red.

Glastonbury. Die vorjährige Katholiken-Versammlung (Catholic Truth Conference) in England übertraf an Bedeutung und Bethheiligung alle bisherigen. So sagen alle Augenzeugen. Es ist auch leicht erklärlich, denn der Katholicismus hat seit nur

einem Jahre Siege in England erfochten, wie solche in einem so kleinen Zeitraum die neuere Kirchengeschichte nicht aufzuweisen hat. Für uns Benedictiner sind diese Tage Ruhmestage geworden. Wir können stolz sein auf unsere wackeren englischen Brüder in St. Benedict, die einen hervorragenden Antheil an der vorjährigen Versammlung nahmen. Die Truth Conference fand voriges Jahr in Bristol vom 9. bis 12. September statt. Nähere Mittheilungen über den Verlauf derselben brachten alle grösseren englischen Organe und auch viele deutsche katholische Zeitungen. Ueber den letzten für unseren Orden so ruhmreichen Tag, den 12. September, habe ich sehr wenig in den Berichten gefunden. Hier etwas ausführlicheres. In früheren Jahren pflegten die Theilnehmer der Truth Conference am letzten Tage der Versammlung grössere und kleinere Ausflüge zu veranstalten. Diesmal war es anders beschlossen. Eine feierliche allgemeine Pilgerfahrt aller Theilnehmer wurde verabredet. Wohin? Zu einem der ehrwürdigsten Orte englisch-katholischer Geschichte — Glastonbury. Welcher Engländer kennt nicht Glastonbury? Welcher englische Katholik kann diesen Namen aussprechen, ohne das sein Herz höher schlägt, einerseits in berechtigtem heiligem Stolz, andererseits auch wieder in tiefer Wehmuth. Glastonbury ist terra sancta auf englischem Boden. Glastonbury ist die Wiege des Christenthums und des Mönchthums der Engländer. Und diese sind stolz auf ihr Glastonbury. Um so stolzer, nachdem der katholische Tacitus des englischen Volkes, P. Aidan Gasquet, die grosse Vergangenheit dieses Heiligthums wieder aus dem Staube hervorgezogen hat. Er wusste sehr wohl, dass nur die Geschichte das englische Volk wieder zum Katholicismus zurückführen kann, denn jeder denkende Engländer muss sich in tiefster Seele schämen, wenn er die Geschichte der sogenannten Reformation seines Landes liest. Wenn schon P. Aidan Gasquet's Werk „Henry VIII. and the English Monasteries“ ein Aufsehen in englisch-protestantischen Kreisen erregte, wie kaum ein anderes, so rief sein neuestes Werk „The last Abbot of Glastonbury and his Companions“ einen wahren Sturm von Begeisterung hervor. Zwar blieben nicht unwillige Aeusserungen des Muckerthums aus, aber sie mussten verstummen vor den Urtheil einer ganzen Nation. Seit dem Erscheinen des epochemachenden Buches und eben durch dieses Buch sind sehr viele Conversionen bedeutender Anglikaner erfolgt. „The last Abbot“ ist mit allem ausgestattet, um es zu einem hochinteressanten Werke zu gestalten — äussere vollendete Ausstattung, classische Sprache, wie sie nur ein Wisemann und Newman geschrieben, zahlreiche Lichtdruckbilder, Urkundentafeln etc.

Im ersten Capitel gibt der Verfasser eine gedrängte Ueber-

sicht über die Geschichte der ältesten Abtei Grossbritanniens. Die anderen berühmten monastischen Häuser, sagt er, Peterborough, Crowland, Evesham, Winchester Canterbury, sind Werke unseres englischen Volkes, sie gehen zurück bis auf die Tage unserer alten sächsischen Königreiche, einige gehen zurück bis auf die Tage, wo Augustin in unserem Lande predigte und Theodor die englische Kirche organisierte, aber weiter gehen sie nicht zurück. Wir kennen ihre Anfänge, ihre Gründer, ihre Geschichte. Der Name Glastonbury allein führt uns zurück, weit zurück, ehe noch sächsische Eroberer ihren Fuss ins Land der alten Britten setzten, er führt uns zurück bis auf die Tage der Apostelschüler. (Nach der Legende sollen 12 Schüler des Apostels Philippus sich hier niedergelassen, und das Evangelium verkündet haben.) Eine Legende, führt der Verfasser aus, mag nicht als Geschichte anerkannt werden, aber immerhin ist die Existenz einer Legende ein grosses Factum. Sodann gibt er einen Ueberblick über die Geschichte der Abtei unter den Angelsachsen, Normanen und den aus beiden Nationen entstandenen Engländern. Im Mittelalter, sagt er, war Glastonbury für das englische Volk eine „Roma secunda.“ Pilger kamen aus weit entfernten Ländern, um diese heilige Stätte zu besuchen, und an dieser Ruhestätte der Heiligen ihrer Andacht zu obliegen. Jetzt noch, wo Glastonbury in Ruinen liegt, kann sich die Phantasie des Wanderers ausmalen, mit welch ehrfurchtsvollem Staunen der fromme Pilger die grossartigen Bauwerke dieser Wohnung der Heiligen erschaute.

In den folgenden Capiteln erzählt P. Gasquet an der Hand seiner Quellen die Lebensgeschichte und das Martyrium des letzten Abtes von Glastonbury, Richard Whiting, des Abtes Hugo Cook von Reading und des letzten Abtes von Colchester, Thomas Beche. Wir geben hier den kurzgedrängten Inhalt.

Richard Whiting, in der Stadt Glastonbury geboren, erhielt seine Erziehung in der Abteischule, wurde dann Mitglied des Monk's College (jetzt Magdalen-College) in Cambridge, woselbst er sich den Doctorgrad erwarb. Dann nahm er zu Glastonbury das Kleid des hl. Benedict, führte als Mönch ein exemplarisches Leben und wurde im J. 1525 in bereits vorgerücktem Alter zum Abte seines Klosters gewählt. Nachdem er 14 Jahre sehr reich als Vater dem Kloster vorgestanden, wurde ihm und den andern treu zur römischen Kirche stehenden Bischöfen, Prälaten, Provincialen, Mönchen und Priestern der Process gemacht „of high treason for denying the king to be supreme head of the Church.“ („Wegen Hochverrath, weil er sich weigert, den König als Oberhaupt der Kirche anzuerkennen“) Er wurde nach London in den Tower geschleppt, verhört und verurtheilt „to be tried at Glaston and also executed there.“ So wurde der greise Abt unter

unsäglichen Leiden und schändlichen Beschimpfungen nach Glastonbury zurückgebracht, wo indessen des mächtigen Crumwell's Commissäre (commissioners) wie wilde Bestien gehaust hatten. Am 15. November, einem Samstag (1539) fand die Hinrichtung statt. Abt Whiting und 2 Mönche seines Klosters wurden auf einer Schleife durch die Stadt Glastonbury gezogen bis auf den Gipfel des Hügels „The Tor.“ Hier hielt der ehrwürdige Mann seine letzte rührende Ansprache, in der er Freund und Feind um Vergebung bat, und wurde dann nebst seinen 2 Genossen nach dem grausamen Brauche jener Zeit gehängt und geviertheilt. Die Namen der 2 Mönche sind John Thorne (siehe dessen Portrait in P. Gasquets Werk) und Roger James. Ersterer stand im vorgerückten Alter, letzterer war der jüngste Profess von Glastonbury. Nachdem die noch athmenden Leiber vom Galgen abgenommen und geviertheilt waren, befestigte man das Haupt Richard Whiting's auf einem Sperr über der Klosterpforte der Abtei. Unglaublich, aber wahr! (cfs. Gasquet pg. 119.) In demselben Jahre (1539) am 1. December wurde „wegen Hochverraths“ Thomas Beche (Marshall), der letzte Abt von Colchester, gehängt und geviertheilt. Am selben Tage aber, an welchem Abt Whiting den Martyrertod fand, wurde auch Hugo Cook (Faringdon) nebst zweien seiner Mönche, John Rugg und John Eynon, vor der Pforte seines Klosters gehängt. So errangen 7 Söhne des hl. Benedict sich die Palme des Martyriums, kurz nachdem John Fisher und Thomas Morus, Englands edelste Söhne, das Opfer ihres Lebens dargebracht hatten. Die vor Kurzem erfolgte Beatication dieser 7 treuen Kinder unseres hl. Vaters rief in England einen Sturm von Begeisterung hervor, aber auch wir deutsche Benedictiner theilen vom Herzen die Freude unserer englischen Brüder. (Am 7. Mai 1895 wurde das Decret von Leo XIII. unterzeichnet.)

Nun zurück zu der oben angeführten Pilgerfahrt der A Truth Society nach Glastonbury. An derselben theilten sich nahezu 2000 Personen. Die Abfahrt von Bristol erfolgte Mittags, die Ankunft in Glastonbury 3 Uhr Nachmittags. Vor der Stadt ordneten sich die Pilger zu einer Procession, und so ging es durch die Strassen, voran die Priester im Chorrock und die Religiösen in ihrem Ordensgewande mit Fahnen und brennenden Kerzen. Einer der Priester trug in einer Glaskapsel das Beatificationsdecret, ein anderer von 2 Leviten begleitet, eine grosse Reliquie vom hl. Kreuze. Während der Procession wurde der Rosenkranz gebetet. Es war von unbekannter Seite das Gerücht ausgesprengt worden, die Einwohner der Stadt würden sich dieser offenen Kundgebung katholischen Lebens widersetzen. Das Gegentheil war der Fall. Sie hatten die Strassen gereinigt und geziert und verfolgten nicht

mit Neugierde, sondern mit respectvollem Interesse den Gang der Feierlichkeit. Das Andenken an den seligen Martyrer-Abt Whiting lebt noch frisch in den Herzen der Bevölkerung von Glastonbury. Das Ziel der Procession war der Tor Hill (Thurmhügel), welcher aus der Ebene steil aufsteigt bis zu einer Höhe von 200 Fuss. Auf dem Gipfel desselben steht ein viereckiger Thurm (aus dem 15. Jahrh.). Bei demselben ist die Stelle, wo Abt Whiting und seine 2 Genossen den Martyrertod erlitten. Nachdem die Pilger, begleitet von der beinahe vollzähligen Einwohnerschaft der Stadt, die Höhe erreicht hatten, hielt der hochwürdigste Herr Abt Snow, O. S. B., Titularabt von Glastonbury eine Ansprache, worauf seine Lordschaft der Bischof von Clifton, im vollen Pontificalornat der versammelten Menge den päpstlichen Segen spendete, welcher von Rom anlässlich der Versammlung ertheilt worden war. Dann wurde von allen laut das vom hl. Vater für die Bekehrung Englands angeordnete Gebet gesprochen, und damit fand die Feierlichkeit ihren würdigen Schluss.

Wir schliessen uns vom Herzen diesem Gebete an. Für diejenigen unserer Leser, welche dasselbe nicht kennen, setzen wir den englischen und lateinischen Text hierher:

To the Blessed Virgin.

Prayer for England.

(Indulg. 300 days.)

O Blessed Virgin Mary, Mother of God and our most gentle Queen and Mother, look down in mercy upon England thy „Dowry“ and upon us all who greatly hope and trust in thee. By thee it was that Jesus our Saviour and our hope was given unto the world; and He has given thee to us that we might hope still more. Plead for us thy children, whom thou didst receive and accept at the foot of the Cross. O sorrowful Mother! intercede for our separated brethren, that with us in the one two fold they may be united to the Supreme Shepherd, the Vicar of thy Son. Pray for us all, dear Mother, that by faith fruitful in good works we may all

Ad Sanctissimam Virginem.

Precatio pro Anglia.

(Indulg. 300 dies.)

O beata Virgo Maria, Mater Dei, Regina nostra et Mater dulcissima, benigne oculos tuos converte ad Angliam, quae „Dowry“ tua vocatur, converte ad nos qui magna in te fiduciae confidimus. Per te datus est Christus, Salvator mundi, in quo spes nostra consisteret; ab ipso autem tu data es nobis, per quam spes eadem augetur. Eia igitur, ora pro nobis, quos tibi apud Crucem Domini excepisti filios, o perdolens Mater: intercede pro fratribus dissidentibus, ut nobiscum in unico vero Ovili adiungantur summo Pastori, Vicario in terris Filii tui. Pro nobis omnibus deprecare, o Mater piissima, ut per fidem, bonis operibus foecundam, mereamur te

deserve to see and praise God, together with thee in our Heavenly home. Amen.

B. John, Fisher, B. Thomas More and holy companions } Pray for England.

B. Richard Whiting, B. Hugh Faringdon, B. John Beche and holy companions } Pray for England.

B. Adrian Fortescue and B. Thomas Percy } Pray for England.

cum omnes contemplari Deum in coelesti patria et collaudare per saecula. Amen.

Beati Joannes Fisher, et Thoma More cum sociis vestris } orate pro Anglia.

Beati Richarde Whiting, Hugo Faringdon, et Joannes Beche cum sociis vestris } orate pro Anglia.

Beati Hadriane Fortescue et Thoma Percy } orate pro Anglia.

P. Pl. B., Metten.

Die Benedictiner in Bath.

(Fortsetzung zu Heft II. 1895, S. 343—350.)

Im 45. Regierungsjahre Heinrichs des Dritten, während Bonifatius Erzbischof von Canterbury und Wilhelm Bytton Bischof von Bath und Wells war, trat Walter de Anno das Amt eines Priors im Convente zu Bath an. Die Zeiten waren damals stürmisch, denn die lange Periode einer schlechten Regierung hatte einen bewaffneten Widerstand bei der sogenannten „Volkspartei“ der Barone hervorgerufen, welcher den Tod Simons von Montfort auf dem Schlachtfelde von Evesham im Jahre 1265 herbeiführte. Wir wissen nicht genau, ob die Mönche von Bath auf Seite der Aufständischen standen. Es ist dies aber wahrscheinlich, da auch sie den Strafen, welche über die Letzteren verhängt wurden, nicht ganz entgingen. Papst Clemens IV. sandte den Legaten Ottoboni nach England und es wurde die Excommunication über den Grafen Leicester (Simon von Montfort) und alle seine Anhänger verhängt, obwohl Ersterer bereits todt war. 5 Bischöfe wurden suspendiert und 27 Städte mit dem Interdict bestraft. Prior Walter wandte sich an den Legaten, „indem er demüthig um Absolution bat.“¹⁾

Bischof Wilhelm Bytton, wie auch sein Neffe und späterer Nachfolger gleichen Namens, waren Wohlthäter der Abtei von Bath. Ersterer gewährte den Mönchen das Recht der freien Priorwahl und bestätigte die Incorporierung der Kirchen von Batheaston, S. Maria de Stalls in Bath und Widcombe. Ferner schenkte er den Mönchen eine beträchtliche Anzahl von Paramenten, Reliquien, kirchlichen Gebrauchsgegenständen etc. Bischof Bytton II. starb am 4. December 1274 und auf ihn folgte Robert Burnell, Ca-

¹⁾ Lincoln'e Inn MS. p. 80.

noniker von Wells, der am 23. Jänner 1275 im Capitelhause zu Wells gewählt wurde. Durch hohe Geburt und treffliche Eigenschaften ausgezeichnet, bekleidete derselbe vom Jahre 1274 bis 1292 das Amt eines Kanzlers unter Eduard I. Diese Stellung befähigte ihn, den Mönchen von Bath grosse Wohlthaten zuzuwenden. Unter anderem erlangte er ihnen den Besitz ihres Hauses zu Waterford in Irland zurück (cfr. oben) nebst anderen irischen Besitzungen, die im Laufe der Zeit verloren gegangen waren. Ferner beschenkte er Kirche und Kloster mit reichen Spenden an Geld und Gebrauchsgegenständen, speciell reichgestickten Seidenstoffen für Paramente. Durch seine Vermittlung übernahm König Eduard I. das Patronat der Abtei und gewährte als Gegenleistung den Mönchen die früher schon innegehabte Jurisdiction über die Stadt Bath, wodurch der Einfluss und Vermögensstand des Klosters bedeutend wuchs. Prior Walter nahm im Jahre 1277 an dem Capitel des Benedictinerordens zu Reading theil, welches von den Aebten und Prioeren der 3 Diöcesen Salisbury, Bath-Wells und Exeter gehalten wurde. (In diesem Capitel wurde unter anderem beschlossen, dass das Athanasische Credo in Zukunft nur an Sonntagen recitirt werden solle, Vesper und Laudes „de omnibus sanctis“ sollten ganz weggelassen und mehreres andere im Officium gekürzt werden etc.)

Auf Prior Walter de Anno folgte durch Wahl des Capitels Thomas de Wynton (1290). Derselbe verwaltete 11 Jahre dieses Amt und resignierte dann wegen Krankheit. Während seiner Amtsverwaltung wurde Bischof Burnells Nachfolger Wilhelm von Marchia gewählt (1293). Nach Prior Wyntons Resignation wurde Robert de Clopcote gewählt, unter dessen Leitung das Kloster in finanzieller Hinsicht bedeutend zurückging, wozu die Bedrückungen desselben durch König Eduard III. nicht wenig beitrugen. Um das Ansehen seines Amtes nach aussen hin zu heben, versuchte Prior Robert durch Vermittlung Edmunds Grafen von Kent und Bruders des Königs vom Papste Johann XXII. das Recht der Pontificalien zu erlangen. Der Papst schickte einen höflichen Brief an den Fürsten, in welchem die Bitte aber abgelehnt wurde „cum ad honorem vel decorem Ecclesiae non pertineat ut quis insignia deferat suae non congruentia dignitati.“¹⁾

Auf Robert de Clapcote folgte 1332 Robert de Sutton, ein würdiger und energischer Oberer, der leider durch einen sonderbaren Zufall nach einigen Monaten schon resignieren musste. Robert Clopcote hatte nämlich kurz vor seinem Tode seine Resignation beim päpstlichen Stuhle eingereicht, weswegen Clemens VI. das Recht beanspruchte, dessen Nachfolger zu ernennen. So ge-

¹⁾ Somerset. R. S. vol. 7, introd. p. LXI.

langte bald nach Robert Suttons Wahl durch das Capitel ein päpstliches Schreiben an den Bischof Ralph von Shrewsbury, welches Thomas Crist Conventualen von Bath als Prior bezeichnete. Prior Robert resignierte und wurde kurz darauf zum Prior von Dunster erwählt. Um diese Zeit gaben die Bischöfe von Bath und Wells ihre Residenz in Bath gänzlich auf, denn 1334 schenkte Bischof Ralph den alten bischöflichen Palast — noch von Bischof Johannes von Villula herstammend — dem Prior und Convent von Bath. Dazu kamen noch einige nebenliegende Gebäude und Plätze. Auf Prior Thomas Crist folgte John de Ford. Eine Liste seiner Conventualen, der Zahl nach 30, ist erhalten. Auf ihn folgte 1359 John de Berewyk. Aus dieser Zeit sind die Daten nicht genau zu eruieren. Auf Prior John folgte John Dunster, dann John Tellesford (1411). Bischof Nicolaus Bubwith, der um diese Zeit in Wells regierte, erwies sich als Freund und Wohlthäter des Klosters. Er erbaute auf seine Kosten eine Capelle in der Stiftskirche und errichtete dortselbst einen Altar in honorem SS. Joannis Bapt., Georgii, Fabiani et Sebastiani. Auf Prior Tellesford folgte Wilhelm Southbroke (1425). Da nach dessen Tode (1447) sich die Conventualen über die neue Wahl nicht einigen konnten, so ernannte der Bischof von Wells den Prior von Dunster Thomas Laroek. Die Liste der Conventualen weist damals nur 19 auf. Prior Thomas regierte bis 1460. Die folgenden Daten sind nicht fixiert. Auf Thomas folgte John?, dann Richard?, dann John Cantlow, welcher 1483 Sakristan in Bath war. Letzterer restaurierte die Magdalenenkirche zu Bath nebst der anliegenden Anstalt für Cretinen. Auf diesen folgt 1499 Wilhelm Birde, der an Observanz und Thatkraft seine Vorgänger weit übertraf. Bei seinem Amtsantritt war die Disciplin im Convente arg verfallen, wie aus einem sehr scharfen Schreiben des Bischofs Oliver King hervorgeht, in welchem dieser die Mönche in den eindringlichsten Worten an ihre Pflichten erinnert. Dieser Bischof machte sich ernstlich daran, die reguläre Ordnung in Bath wieder herzustellen. Er bestimmte, dass von dem Totaleinkommen des Klosters (480 Pfund Sterling, 16 Schillinge und 6 Pennies) 80 Pfund für den Unterhalt des Priors und 80 Pfund für den der Communität verwendet würden, der Rest soll für den Bau der fast gänzlich zerfallenen Abteikirche bestimmt sein. In seinen Reformbemühungen wurde der Bischof Olivier thätkräftig durch den Prior unterstützt. Die alte, von Johannes von Villula erbaute Kirche wurde abgetragen und mit dem Bau der neuen begonnen. Aber die Zeit der grossen Wohlthäter war vorüber, die Einkünfte des Conventes waren gering und nur langsam gedieh das begonnene Werk. Bischof King, dessen eifrigster Förderer, starb schon 1503. Prior Birde überlebte ihn zwar um 22 Jahre, konnte

jedoch auch bei bestem Willen nicht viel thun, um das Begonnene der Vollendung näher zu führen. Birde's Nachfolger war Wilhelm Holleway. Er that, was in seinen Kräften stand, den Bau zu vollenden; es gelaug ihm nicht. Auch war bereits die traurige Zeit der sogenannten englischen Reformation gekommen. Die Amtsverwaltung des Priors Wilhelm fällt in die zweite Hälfte der Regierung Heinrichs VIII. Im August 1535 erschien der königliche Commissär Richard Layton in Bath und zwang den Prior sammt Convent ihr klösterliches Heim zu verlassen, worauf sämtliches Klostereigenthum als königliches Gut erklärt wurde.

Das war das Ende einer glorreichen Periode von 600 Jahren seit S. Dunstan's Reform in Bath. Mögen die Blätter der Vergangenheit dieses Gotteshauses einige trübe Seiten zeigen, ihr Ruhm wird nicht geschmälert. Das beständige friedliche Chor-gebet, der Unterricht der Jugend, die Sorge für die Armen und Fremden sind Lichtseiten, wie sie überall in S. Benedicts-Zellen waren und kein Chronist hat sie aufgeschrieben, aber im Buche des Lebens sind sie verzeichnet mit goldenen Lettern.

Die Pensionen der vertriebenen Conventualen von Bath sind im Valor ecclesiasticus angegeben wie folgt:

	Pfd.	St.	Sch.	D.
Dem William Holleway (alias Gybbs), ¹⁾ prior, als jährliche Pension in Gold	80	—	—	—
ausserdem wird demselben als Wohnung angewiesen ein Haus in Stall Street gelegen innerhalb des Südthores von Bath, worin ein gewisser Jeffrey Stayner zuletzt wohnte, zu einer jährlichen Miethe von	20	—	—	—
Dem John Pytt, subprior	9	—	—	—
Richard Griffith, prior in Dunster	8	—	—	—
Thomas Bath (alias Copten)	8	—	—	—
Nicolaus Bath (alias Jobben)	8	—	—	—
Alexander Boyston (alias Bull)	6	13	4	
Richard Lyncombe (alias Bygge)	6	—	—	
John Beckynton (alias Romeston)	6	13	4	
Thomas Powel	5	—	—	
Richard Gales (alias Gybbs)	5	6	8	
Thomas Worceter (alias Stylland)	5	6	8	
William Clement	5	6	8	
John Arleston (alias Browne).	6	—	—	
John Edgar (alias Godbury)	5	6	8	
Edward Edwey (alias Style)	5	6	8	

¹⁾ Die ersten Namen bezeichnen zum Theil die Herkunft, die alias die eigentlichen Familiennamen der Religiosen.

	Pfd. St.	Sch.	D.
Dem Patrick Vestae (alias Archer)	5	6	8
„ John Humility (alias Colyn)	5	6	8
„ John Gabriell (alias Style)	5	6	8
„ William Beachyne	5	6	8
„ John Benet (alias Parnell)	5	6	8
„ John Patience (alias Long)	4	13	4

P. Pl. B., Metten.

(Schluss folgt.)

Die Trappisten.

Nach der „Civiltà Cattolica“ ser. XVI. vol IV. quaderno 1087 u. 1088, mit Genehmigung der Redaction, frei bearbeitet von Dr. P. Ruda in R.

Auf die Frage ob und wo man heutzutage noch das wahre Ideal der heroischsten und edelsten Selbstaufopferung und Entsagung finden könne, wird ein Jeder der zum Stande der Gebildeten gehört nur eine Antwort geben können: dass dies nämlich bei der barmherzigen Schwester und beim Trappisten der Fall sei: bei der Einen ist es die äusserste Hingebung des Lebens, das jeden Tag zum Wohle des Nächsten preisgegeben wird — bei dem Anderen ist es die äusserste Verachtung des Todes, welche zum Wohle des eigenen Seelenheiles jeden Tag sich kasteiet. Zu wie verschiedenen und manigfach erdichteten Auffassungen haben jedoch diese zwei Gegensätze schon Veranlassung gegeben! Die Einbildungskraft leitet davon ihre Stoffe für Idyllen, Elegien, Epöpen der verschiedensten Art her, die Fabel, der Roman, das Drama schildern sie für die empfindsame und leicht bewegte Phantasie der Jugend in tausend Farben, welche bald entzücken, bald bestürzen, jetzt das Herz entzündend, um es wieder zu Eis erstarren zu machen, bald Sehnsucht erwecken, bald mit Schrecken erfüllen, immer aber wie Alles Erhabene Bewunderung erregen.

Doch wir wollen diesmal nicht von der barmherzigen Schwester sprechen, welche in ihrer äusseren Thätigkeit unter den Augen des Publikums lebt und von allen Leuten in Kinder- und Greisen-Asylen, in Schulen und Waisenhäusern, in Civil- und Militär-Hospitälern, in allen Hütten der Armen und Verlassenen kontrolliert werden kann.

Was weiss aber die Welt von dem Trappisten namentlich in unseren Landen wo derselbe beinahe noch unbekannt ist mit Ausnahme dessen was man über denselben in den übertriebenen Schilderungen der Romanschriftsteller liest? Jedermann stellt sich den Trappisten vor einmal wie er in seiner weissen Kutte mit glattrasiertem Kopf in schwarzer Kaputze blass und ausgehungert von strengem Fasten in seiner Zelle die Augen starr auf den Todenschädel in seinen Händen gerichtet, in tiefes Nachdenken versunken dasteht, ein andermal wie er am Friedhof des Morgens mit eigener Hand sein Grab gräbt um es am Abend wieder zu verschütten oder aber wie er seinen düstern Gedanken nachhängend sich mit Feldarbeiten abmüht, jedesmal jedoch und allzeit in tiefes Stillschweigen gehüllt, ausser um dem ihm beegnendem Bruder den traurigen Gruss „Memento mori“ zu erwiedern oder endlich wie er seufzend, stöhnend sich kasteiend am Boden hingestreckt und in Busstränen aufgelöst die göttliche Barmherzigkeit anfleht. Welch' ein Leben ärger als der Tod muss dieser Mann führen — man schaudert beim blossen Gedanken daran!

Wie kann man diese allmähliche Selbsthinrichtung in solcher Abgeschlossenheit von allem menschlichen Umgang in solcher Abnegation der Natur in solcher Selbstquälerei jahrelang aushalten? Wie können auch die Gesetze der heutigen bürgerlichen Gesellschaft ein so gethanes Selbsthinmorden gestatten?

Wie kann die katholische Kirche, die erhabene Beschützerin des Decalogs eine so ungeheuerliche Verletzung des fünften Gebotes gutheissen? Und wenn schliesslich diese eigenthümliche Abart der Mönche als letzter Ausläufer des Mittelalters noch in unserem Jahrhundert besteht, so sollte sie auf die geringste Zahl von Köpfen, hin und wieder in uncivilisierten Ländern zerstreut, reducirt werden. Auf diese Weise denken und so raisonnieren Diejenigen, die aus Erzählungen und Romanen ihr Wissen über den idealen Standpunkt der Sache schöpfen, welchem die Wirklichkeit entsprechen sollte: wir wiederholen: entsprechen sollte. Was würden aber dieselben sagen, wenn sie wüssten, dass ihr Urtheil, welches sie sich über den Trappisten in ihrem Kopfe zurecht gelegt haben ebenso wenig der Wahrheit entspricht als die Fälle wo es der Wahrheit entspricht, selten sind, ja so selten, wie die weissen Kaaben?

Sicher würden sie sich hoch überwindern, wenn sie erfahren würden, dass es in der Gegegenwart nicht nur Trappisten sondern sogar auch Trappistinnen gibt, dass ferner diese Mönche nicht weniger als 3225 Köpfe zählen, welche in 57 Klöstern, wovon 44 in Europa wohnen und dass die Trappistinnen auf 15 Klöster vertheilt sich der Zahl 1000 nähern; wenn sie erfahren würden dass Jünglinge und Jungfrauen von hoher und edler Abkunft herbeieilen, um an deren strenger und einfacher Lebensweise Theil zu nehmen, dass auch viele Erwachsene, bürgerliche und militärische Ehrenstellen, Aemter und Cariären, Reichthum und Wohlstand aus derselben Ursache verlassen und das Alle, Männer und Frauen, nicht nur unter den verschiedenartigen Klimaten der fünf Wäittheile und unter den diversen Gesetzen der unterschiedlichen Länder leben, sondern auch daselbst gedeihen, blühen und sich unter den Segnungen der katholischen Kirche und des heiligen Stuhles vermehren, welch' Letzterer unlängst erst mit erneuerter Sorgfalt zu deren Befestigung und Verbreitung beigetragen hat. Wir wollen damit anspielen auf die unter den Auspizien Leo des XIII. vor 3 Jahren in Rom erfolgte Vereinigung der verschiedenen Trappistenzweige in einen gemeinsamen Körper eines einzigen Ordens, welchem der Oberste Seelenhirt den neuen Namen: „Ordo Cistercensium Reformatorum B. Mariae Virginis de Trappe“¹⁾ gegeben hat: ein Act von grosser Wichtigkeit in der Geschichte der klösterlichen Institutionen, nicht nur an und für sich sondern auch mit Rücksicht auf unsere Zeit, welche fürwahr von dem Geiste und der Verbreitung derselben soweit entfernt scheint, dass es von Vielen für einen Traum oder wie man zu sagen pflegt für einen Anachronismus gehalten wird, ihnen eine Existenzberechtigung und Prosperität zuzuerkennen.

Nicht zur Genüge und nur Wenigen ist dieses Ereignis bekannt, welches sich in aller Stille in der Metropole der Christenheit vollzogen hat; eben aus diesem Grunde, wie auch wegen der heilsamen Folgen, welche dasselbe für die kirchliche und weltliche Gesellschaft haben dürfte, finden wir es angezeigt darüber Etwas zu sagen; umso mehr als unter uns selbst unter den Bestunterrichteten man im Allgemeinen kaum soviel weiss, dass die Trappisten ihren Ursprung im Jahrhunderte Ludwig's XIV. von Armand le Boutheillier de Rancé genommen haben, welcher selbst aber eigentlich nicht einen neuen Orden zu gründen beabsichtigte, sondern nur die Cistercienser-Mönche seiner Abtei in La Trappe zu der ursprünglichen Observanz zurückrufen wollte. Daher kommt es, dass die Trappisten nichts anderes sind als ein echter, wahrer Zweig des grossen Cistercienserordens, welcher in alter Zeit von fünf Hauptabtheilen geleitet wurde, nämlich von der Abtei zu Cîteaux als Mutterabtei und von vier Erstlingsfilialen zu La Forté, Pontigny, Clairvaux und Morimonde aus welchen die vier Hauptäste des Cistercienserordensbaumes heran gewachsen sind. Hierauf entspross die Abtei von La Trappe durch Filiation aus der Abtei zu Clairvaux, der sie auch unmittelbar unterstellt war. Um aber eine ausführlichere Idee von dieser glor-

¹⁾ S. Päpstliches Decret v. 8. Dec. 1892 und Breve v. 17. März 1893.

reichen Reform des de Rancé zu geben wird es gut sein zuerst Einiges über den grossen Cistercienserorden von Cîteaux zu bemerken, welcher eine so hervorragende Stelle in der Kirchen- und politischen Geschichte des Mittelalters einnimmt.
(Fortsetzung folgt im nächsten Heft.)

Auch an Kirchen- u. ordensgeschichtlichen Miscellen haben wir mehrere bereits für das nächste Heft gesammelt und bitten auch für diese Rubrik um Einsendung von Mittheilungen. Die Red.

Nekrologe.

I. Abt Basilius Oberholzer von Einsiedeln. † 28. November 1895.

Mit beigegebenem Porträt.

Die hl. Handlung, die am 18. October 1895 in der Prälaten-Kapelle des Klosters Maria-Einsiedeln — festlich geschmückt für den Empfang des eucharistischen Heilandes — in früher Abendstunde vor sich gegangen, wird den jetzigen Mitgliedern des Klosters unvergesslich bleiben. An jenem Tage nämlich, zur genannten Stunde, wurde Se. Gnaden Abt Basilius Oberholzer feierlich mit den hl. Sterbesacramenten versehen.

Ein „Versehgang“ ist es aber auch gewesen, wie wir einen zweiten in der bald tausendjährigen Geschichte der Abtei wohl kaum verzeichnet finden. Nicht in seiner Kammer, auf seinem Bette, lag der Todtkranke; da kniete er in seiner Kapelle auf der Evangelienseite, unter dem Bildnisse seines sterbenden heiligsten Ordensvaters Benedictus, wie er, angethan mit dem vollen Ordenshabite. Da empfing er, wie es von einem grossen Kirchenlehrer heisst, „sensibus integris, in oratione defixus, adstantibus fratribus,“ die hl. Wegzehrung und letzte Oelung. Und was von demselben Heiligen weiter berichtet wird: „quos. ad charitatem, pietatem, virtutesque omnes adhortatus est,“ that dann auch er. Wenige zwar waren seine Worte, fern von jedem falschen Pathos, schlicht und einfach, wie der ganze Mann und sein Leben von je gewesen, ernst, treubesorgt, demuthathmend, voll kräftigen Gottvertrauens und christlicher Ergebung, voll wehmüthiger Ruhe. Aber wie eben so viele feurige Pfeile drangen sie tief ein in unsere Herzen und entzündeten in uns Gefühle mannigfachster Art; Trauer, Dankbarkeit, Reue und ein unendliches Erbarmen und Mitleid mit unserem armen, leidenden, todtkranken Vater. Und wohl jeder wird froh gewesen sein, dass es ihn nicht getroffen, dem Sterbenden den Abschiedsgruss seines Conventes auszusprechen. Denn wohl nicht jedem wäre die erforderliche Energie und Willenskraft zu Gebote gestanden, den Aufschrei des kindlichen Herzens zu dämpfen, die mit Macht aufquellenden Thränen zurückzudrängen und einige Worte des Abschiedes wenigstens herzustellen. Vollkommen allerdings gelang das nicht einmal unserem